

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 114 (1996)
Heft: 42

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meine Behauptung zuhanden der Bauherrschaften lautet: Würden für jede Bauaufgabe mindestens drei verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und mit einem oder mehreren unabhängigen (nicht den beauftragten) Fachleuten besprochen, könnten enorme Qualitätsverbesserungen erreicht und viele Millionen Franken an Baukosten eingespart werden (Architektur-Wettbewerbe).

Architekt

Für den Architekten, im Sinne des Treuhänders der Bauherrschaft, gilt das Gesagte ebenso. Das Klären und Hinterfragen des Bedürfnisses, das Verwenden der örtlich vorhandenen Bausubstanzen, das Einbringen möglicher Synergien zur Optimierung der Gesamtsituation. Und nicht zuletzt gehört die Bereitschaft zur offenen und öffentlichen Diskussion, auch mit Fachleuten, Unternehmern, Behörden, Nachbarn und Betroffenen zu den immer wichtiger werdenden Architekturaufgaben. Architektur ist Zeitgeist und somit ein Porträt der Kultur. Der Kommunikations- und Informationswille und die damit meistens erreichte gegenseitige Achtung schafft Akzeptanz, auch wenn das Projekt neuartig und ungewohnt ist.

Meine Behauptung zuhanden der Architekten lautet: Wenn auf allen Plänen und Modellen der Bezug zur Umgebung dargestellt würde und jedes Bauvorhaben zwingend (vom Bedürfnis bis zum Lösungsansatz) unter Fachleuten (vielleicht sogar öffentlich) diskutiert werden müsste (z.B. wie heute in der Bauberatung der Stadt St. Gallen angeboten), könnte viel zur Qualitätsverbesserung beigetragen werden.

Baubehörden

In allen gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen stehen neben eindeutig nachprüfbar Anforderungen auch beurteilbare Aussagen wie: „Die Bauten haben sich so in die bauliche und landschaftliche Umgebung einzufügen, dass eine gute Gesamtwirkung entsteht. Sie dürfen das Orts-, Quartier- oder Landschaftsbild nicht beeinträchtigen.“ Wie kann die Baubehörde diese Anforderungen beurteilen bzw. überprüfen? Nicht alle gewählten Behördenmitglieder können die nötige fachliche Kompetenz vorweisen und sind trotzdem verpflichtet, auch in diesen gestalterischen Bereichen Entscheide zu fällen. Eine fachliche Unterstützung ist empfehlenswert, besonders wenn gleichzeitig Ausnahmeverfügungen erteilt werden.

Meine Behauptung zuhanden der Baubehörden lautet: Wenn bei der Behandlung jedes Baugesuches eine (öffentliche einsehbare) behördliche Aussage in

Bezug auf die Gestaltung und Einfügung der Baute gemacht werden müsste, dürfte eine intensivere Kommunikation zwischen Fachleuten, Gesuchstellern und Baubehörden erfolgen. Eine markante Qualitätsverbesserung in den vorgelegten Plangrundlagen und den bewilligungsfähigen Projekten wäre ein zusätzliches Ergebnis. Der Gewinn käme unseren Stadt- und Dorfbildern zugute.

Adresse des Verfassers:

Otto Hugentobler, dipl. Arch. HTL SIA, Kantonsbaumeister AR, Herisau

Bericht über die zweistufige Jurierung

Die Einladung der Organisatoren der Auszeichnung „gutes Bauen 1991–1995“ zur Einreichung von guten Bauwerken zeitigte einen erfreulichen Erfolg: Trotz Baukreise sind 309 Projekte eingesandt worden. Das sind dreimal mehr als bei der ersten Auszeichnung dieser Art vor fünf Jahren! Bewusst wird der Blick diesmal nicht auf Architektur allein gerichtet. Die Ausschreibung wurde vielmehr auf Werke des Bauingenieurwesens, des Städtebaus, der Umgebungs-, Siedlungs- und Landschaftsplanung erweitert. Die Eingaben aus diesen Bereichen waren jedoch spärlich und sind zum Bedauern von Organisatoren und Jury im Verhältnis zum Gebauten gewiss untervertreten. Es gilt also, in den kommenden Jahren die Bedeutung, welche landschafts- und städtebauliche Massnahmen sowie Ingenieur- und Tiefbau als Elemente der Umweltgestaltung tatsächlich innehaben, im Bewusstsein von Bauherrschaften, Gemeinden und Öffentlichkeit besser zu verankern.

Im Mai 1996 fand die Vorjurierung durch die Kantons- und Stadtbauräume der einbezogenen Regionen sowie einen Ausschuss der Jury statt. Die Kriterien der Ausschreibung wurden als verbindlich und griffig angesehen und zur Beurteilung übernommen, nämlich: beispielhafte architektonische und städtebauliche, respektive ortsbauliche Umsetzung einer Bauaufgabe, Idee, Verhältnismässigkeit, Art der Integration des Bauwerkes, Materialisierung, Konstruktion, soziale und ökologische Aspekte. In einem intensiven Arbeitstag wurden nach einer ersten Beurteilung durch jeden Einzelnen in zwei gemeinsamen Durchgängen aus den 309 Eingaben 106 Bauwerke zur Jurierung in zweiter Stufe ausgewählt. Sie sind auch in der vorliegenden Publikation dokumentiert.

Zusammensetzung der Vorjury: Arnold E. Bamert, Kantonsbaumeister St. Gallen (zeitweise); Franz Eberhard, Stadt-

baumeister St. Gallen; Otto Hugentobler, Kantonsbaumeister AR, Vorsitz; Hans Rudolf Leemann, Kantonsbaumeister Thurgau; Katharina Müller, Kantonsbaumeisterin Schaffhausen; Irma Noseda, Architekturkritikerin, Winterthur/Zürich; Peter Röllin, Kulturwissenschaftler, Rapperswil; Fritz Surber, Stadtbauräume Frauenfeld; Kurt Utz, Gemeindebaumeister Herisau; Walter Walch, Landesbaumeister Fürstentum Liechtenstein; Ulrich Witzig, Stadtbauräume Schaffhausen.

Die zweite Stufe der Jurierung fand im Juli 1996 statt und dauerte drei Tage. Ein-gangs erarbeiteten die Mitglieder der heterogen zusammengesetzten Jury eine Plattform für ihre Arbeit. Diskutiert wurden die Beurteilungskriterien, die Frage der regionalen Vertretung und die Anzahl Auszeichnungen. Die Kriterien der Ausschreibung, ergänzt durch die Gedanken der Vorjurierung, wurden grundsätzlich übernommen. Sie sollten jedoch im Laufe der Jurierungsarbeit in den Diskussionen über die einzelnen Bauten konkretisiert werden. Man einigte sich darauf, dass es zwar wünschenswert sei, wenn die verschiedenen Regionen unter den Ausgezeichneten möglichst ausgewogen vertreten wären, oberstes Kriterium bleibt jedoch die Qualität. Ebenfalls aus Qualitätsüberlegungen wurde der Vorschlag verworfen, die Zahl der Auszeichnungen im voraus zu begrenzen. Und da primär nicht Architekturbüros, sondern Bauwerke und deren Bauherrschaften prämiert werden, können von einem Architekten mehrere Bauten eine Auszeichnung erhalten.

Zusammensetzung der Jury: Michael Alder, dipl. Architekt BSA SWB, Basel; Marianne Burkhalter, dipl. Architektin BSA SWB, Zürich; Jürg Conzett, dipl. Bauingenieur ETH SIA, Chur; Otto Hugentobler, dipl. Architekt HTL SIA, Kantonsbaumeister AR, Herisau, Vorsitz; Irma Noseda, lic. phil. Architekturkritikerin, Winterthur/Zürich; Peter Röllin, Dr. phil. Kulturwissenschaftler, Rapperswil; Ruedi Zwissler, Gestalter SWB, Bühler, Vertreter Ausschuss.

Aus den 106 Bauwerken wählte die Jury am ersten Tag in zwei Durchgängen mehr als 40 Werke zur Besichtigung aus. Nach einer Diskussion über das Ziel der Auszeichnung wurde auf reine Innenarchitektur-Beiträge verzichtet und – aus Gründen der Bau- und Siedlungskultur – gegenüber Einfamilienhäusern eine gewisse Zurückhaltung geübt. In einem Extra-durchgang orientierten sich die Jurymitglieder über die in der Vorjurierung ausgeschiedenen Bauten. In zwei Fällen wurde ein Rückkommensantrag gestellt und die Bauten in die zweite Jurierungsstufe sowie auf die Liste der Besichtigung

gen aufgenommen. Am zweiten und dritten Arbeitstag besichtigte das Preisgericht im weitläufigen Gebiet der teilnehmenden Regionen die über vierzig Objekte und beschloss aufgrund eingehender Diskussionen, 21 Bauwerke auszuzeichnen.

Die Jurierung ergibt, dass aus jeder Region mindestens ein Werk zum Kreis der Prämierter gehört. Es fällt auch auf, dass die Hälfte der ausgezeichneten Bauten aus einem Wettbewerb hervorgegangen ist. Insgesamt hat die Jury zurückhaltende, auf Ort, Landschaft und Baukultur abgestimmte Projekte als beispielhaft hervorgehoben und Bauten der grossen, modischen Gesten mit wenig oder nur vordergründigem Bezug zum Umfeld mit Zurückhaltung beurteilt.

Sind doch die Jurymitglieder davon überzeugt, dass das angemessene Reagieren auf Rahmenbedingungen wie Kosten und Bauprogramm, auf ortsbauliche Vorgaben, auf Fragen nach Kontinuität einerseits und zukunftsweisenden Entwicklungen andererseits bei der Gestaltung unseres Lebensraumes vor ästhetisch formalen Lösungen oder nostalgischen Rückgriffen den Vorrang haben.

Die Jury ist sich natürlich dessen bewusst, dass die Gruppe der ausgewählten Projekte nicht mit Bestimmtheit den Anspruch erheben kann, die Spitze der nordostschweizer Baukultur zu verkörpern. Jeder Durchführungsmodus hat Schwachstellen. So sind wahrscheinlich nicht alle auszeichnungswürdigen Bauten zur Be-

gutachtung eingereicht worden. Die ausgewählten Bauten sollen außerdem nicht als Massstab für das Bauen schlechthin gelten. Fand die Jury jedoch wesentliche Aspekte, die beispielhaft gelöst wurden oder die zur Diskussion wichtiger Themen von Architektur, Städtebau und Bauen in der Landschaft einen interessanten Beitrag leisten, so hat sie die Werke aus eben diesem Grund zur Auszeichnung ausgewählt.

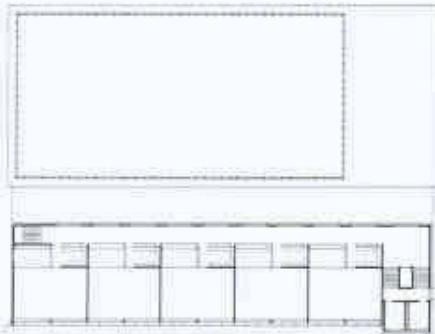
Primarschulanlage Wies in Heiden

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahre: 1994–95

Bauträgerschaft: Gemeinde Heiden

Architekt: Hubert Bischoff, Ziegel-Wolfhalden



Aussenraumgestaltung Dorfkern Heiden

Planung: 1984–95

Baujahre: 1992–95

Bauträgerschaft: Kanton Appenzell AR

Architekt: Alex Buob, Heiden/Rörschacherberg
Ingenieure: Grünenfelder und Lorenz, St. Gallen



Regionales Pflegeheim in Heiden

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahre: 1990-93

Bauträgerschaft: Kanton Appenzell AR und
Gemeindeverband Appenzeller Vorderland
Architekt: Gianpiero Melchiori, St. Gallen



Aufstockung und Nachisollierung
Primarschulhaus Dorf in Reute AR

Baujahr: 1994–95

Bauträgerschaft: Gemeinde Reute AB

Baudirektion Gemeinde Reutte AR



Wohnüberbauung «Säga» in Triesen FL

Baujahre: 1994–95

Bearbeitung: Xaver Hoch

Architekt: Silvio Marega, Triesen

Partner: F. Schädler



Mehrzweckhalle in Ernetschwil

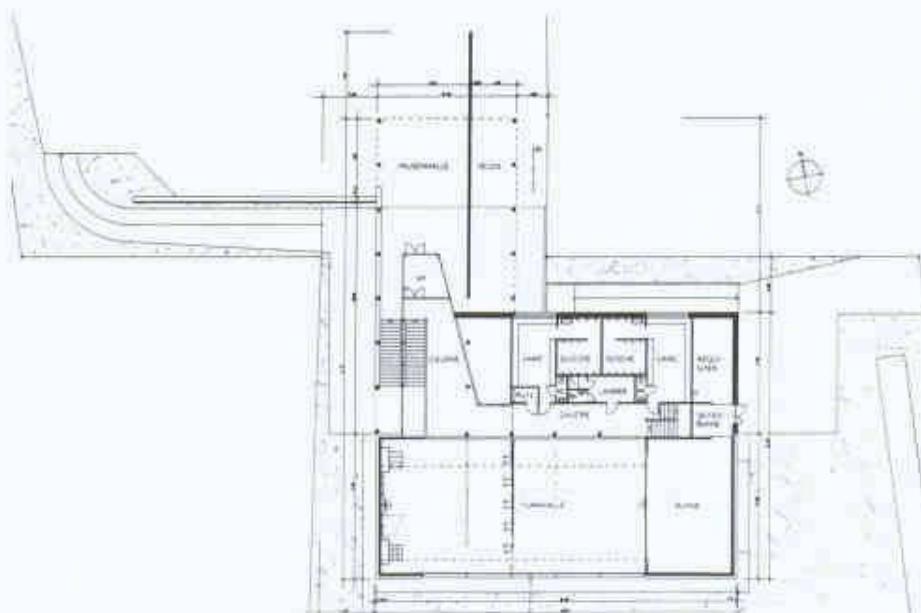
Studienauftrag

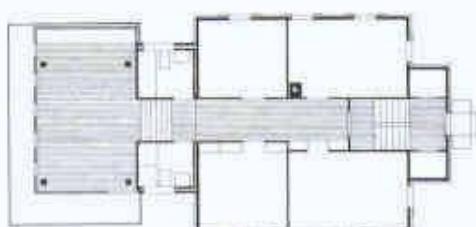
Baujahr 1995

Bauträgerschaft: Primarschulgemeinde

Ernetschwil

Architekten: H. Oberholzer, P. Robin, P. Schurter,
Rapperswil



Mehrzweckturnhalle mit Bühne in Gähwil**Wettbewerb auf Einladung****Baujahre: 1994–95****Bauträgerschaft: Politische Gemeinde****Kirchberg, Primarschulgemeinde Gähwil****Architekten: Zöllig + Partner AG,****M. Zöllig, H. Eggenberger, E. Nikolussi, Flawil****Landschaftsarchitekten: Bau + Gelb, B. Wyss,****Jona****Trafostation beim Zoo Rapperswil****Baujahr: 1991****Bauträgerschaft: Politische Gemeinde****Rapperswil, Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil****Architekt: Felix Inglis, Rapperswil****Volumetrische Umwandlung/Umbau****Geschäftshaus Merkur in St. Gallen****Baujahr: 1994****Bauträgerschaft: Merkur Immobilien, Bern****Architekt: Marcel Ferrier, St. Gallen****Um- und Anbau Mehrfamilienhaus
in St. Gallen****Baujahre: 1993–94****Bauträgerschaft: F. und P. Dreussi-Stillhard****Architekt: Hans Peter Hug, St. Gallen**

Erweiterung Schulhaus Feld in Thal

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahr: 1991–92

Bauträgerschaft: Primarschulgemeinde Thal

Architekt: Hubert Bischoff, St. Margrethen



Sekundarschulhaus Weesen-Amden in Weesen

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahr: 1994–95 (1. Etappe)

Bauträgerschaft: Sekundarschulgemeinde

Weesen-Amden

Architekten: Niggli + Zbinden, St. Gallen

Örtliche Bauleitung: Bürgin + Eggenberger,

St. Gallenkappel



Sporthalle Aegeten in Widnau

Öffentlicher Wettbewerb

Baujahr: 1994–95

Bauträgerschaft: Politische Gemeinde Widnau

Architekt: Hubert Bischoff, St. Margrethen



«SOHO» Atelier und Lofts in Widnau

Studienauftrag

Baujahr: 1994

Bauträgerschaft: Monika, Gerhard, Ucco

Melrose, Carlos, Marco

Architekten: M. Koeppe & C. Martinez, Widnau

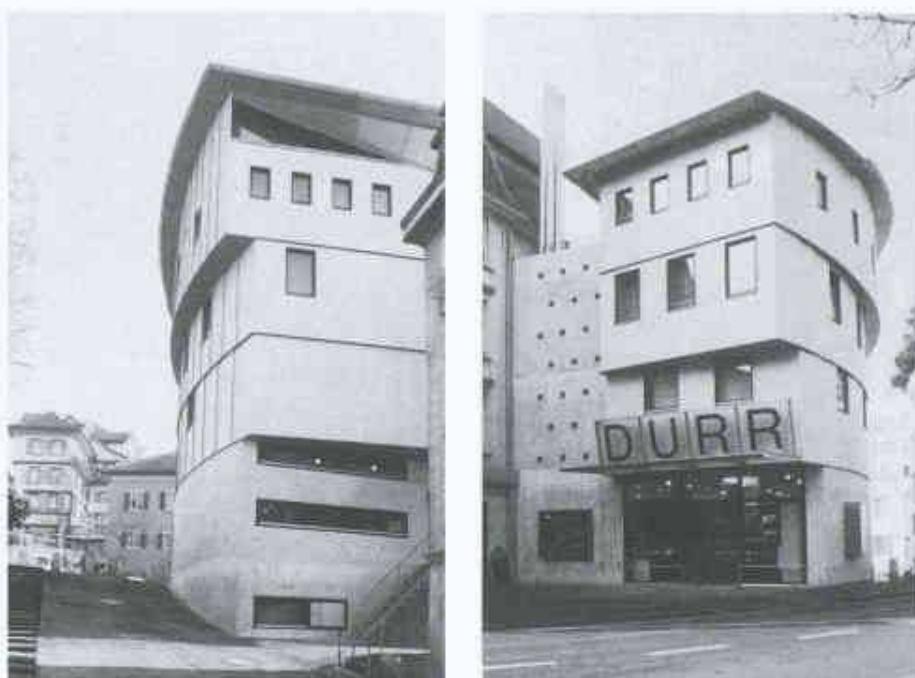


Bäckerei Dürr in Wil

Wettbewerb auf Einladung

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Familie G. Dürr

Architekten: Arnold Amsler, Vrendli Amsler,
Winterthur**Zweifamilienhaus in Neuhausen am Rheinfall**

Baujahre: 1994-95

Bauträgerschaft: Jürg Berger

Architekten: Ackermann & Friedli, Basel

**Doppelhäuser Freiestrasse in Amriswil**

Baujahr: 1995

Bauträgerschaft: Inteco EDV AG, Pfäffikon ZH

Architekten: Kaderli + Wehrli, St. Gallen



Betriebsgebäude Hauri in Bischofszell**Baujahr:** 1994–95**Bauträgerschaft:** Max Hauri AG**Architekt:** Marcel Ferrier, St. Gallen**Doppel einfamilienhaus in Busswil****Baujahr:** 1995**Bauträgerschaft:** Hans Galli/Kurt Schrepfer**Architekten:** Rudolf Moser & Andreas Galli,**Zürich****Wohnüberbauung in Frauenfeld****Baujahr:** 1991–92**Bauträgerschaft:** Eigentümergemeinschaft
(Zeile 1),**Wohnbaugenossenschaft «Sonnmat»
(Zeilen 2+3)****Architekten:** D. Schnebli, T. Ammann, F. Ruchat-Roncati, Architekten BSA+Partner AG, Zürich**Verantwortliche Partner:** T. Ammann, I. Ryser**Überbauung Konsumenthof in Romanshorn****Wettbewerb auf Einladung****Baujahr:** 1992–93**Bauträgerschaft:** Genossenschaft**Alterssiedlung, Altersheim Romanshorn,****Hermann Stutz AG, Hitzwil****Architekt:** Martin Spühler, Zürich**Gartengestaltung:** Constantia Spühler**Generalunternehmer:** Hauser Rutishauser Suter AG, Kreuzlingen

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekte PW: Projektwettbewerb IW: Ideenwettbewerb	Teilnahmeberechtigung	Abgabe (Unterlagen- bezug)	SI+A Heft
Stadt Winterthur	Primarschulhaus Dätttnau (PW)	Fachleute, die seit mindestens 1.1.94 ihren Geschäftssitz in Winterthur haben	11. Okt. 96	27/1996 S. 613
Gemeinde Wettingen	Neubau Heilpädagogische Schule (PW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in Wettingen seit mindestens 1.7.1995 oder solche, die daselbst heimathberechtigt sind	14. Okt. 96	25/1996 S. 548
Bezirk Schwyz	Oberstufenschulanzlage (PW)	Fachpersonen mit Wohn- und Geschäftssitz im Kanton Schwyz seit spätestens dem 1.1.95	29. Nov. 96 (6. Sept. 96)	36/1996 S. 759
Kanton Uri	-Ort der Besinnung-, Autobahnruhstätte Uri	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz seit mindestens dem 1.1.96	29. Nov. 96	37/1996 S. 783
	Modulhotels an der Expo 2001	Architekten, Ingenieure u.a.	30. Nov. 96	42/1996 S. 932
Deutsche Bahn AG und Kanton Basel-Stadt	Güterbahnhofareal der DB in Basel (IW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in Baden-Württemberg seit spätestens dem 1.1.96	9. Dez. 96 (11. Okt. 96)	36/1996 S. 759
Comune di Camerano Riviera - NEU	Recupero e riqualificazione paesaggistica dell'area Lido	architetti, ingegneri/EU, CH	8. Jan. 97 (25 ott. 96)	41/1996 S. 900
Stadt Sursee	Primarschule mit Turnhalle und Kindergarten (PW)	Fachleute mit Wohn- oder Geschäftssitz in Sursee seit mindestens dem 1.1.96	17. Jan. 96	37/1996 S. 783
Kreisspital-Verband Bülach	Bettenhaus und Erweiterungsbauten (PW)	Fachpersonen mit Wohn- oder Geschäftssitz in den Gemeinden des Kreisspital-Verbandes Bülach seit spätestens dem 1.1.95	31. Jan. 97 (4. Okt. 96)	36/1996 S. 759
City of Thessaloniki, Greece, European	New collective spaces in the contemporary city the West Arc in Thessaloniki	European professionals in the field of urbanism and architecture, under the age of 44	24 March 97 (23 Sept. 96 - 21 Feb. 97)	33/34 1996 S. 704

Ausstellungen

Auszeichnung gutes Bauen 1991-1995 Nordostschweiz	bis 11. Oktober, Mo bis Fr 8 h bis 18 h; Verwaltungsgebäude Promenade in Frauenfeld	42/1996 S. 923- 930
Auszeichnung gutes Bauen 1991-1995 Nordostschweiz	bis 13. Oktober, Seequai in Rapperswil	42/1996 S. 923- 930

Präqualifikationsverfahren

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigung	Abgabe	SI+A Heft
Brauerei Harmer Wien	Brauerei Ottakring in Wien-Ottakring	EWR / Schweiz	21. Okt. 96	37/1996 S. 783
Kanton Aargau	Begegnungszentrum Königsfelden	Fachleute aus der ganzen Schweiz	25. Okt. 96 (16. Sept. 96)	37/1996 S. 785
Stadt Biel	Attraktivierung Bieler Innenstadt	Planungsteams, ganze Schweiz, «Regio basiliensis» und «Arc jurassien»	25. Okt. 96	39/1996 S. 846
Stadt Biel	Neugestaltung Zentralplatz Biel	Kantone BE, BL, BS, FR, JU, NE und SO, «Regio basiliensis» und Dépt. du Doubs	25. Okt. 96	39/1996 S. 846
Stadt Potsdam - NEU	Bundesgartenschau Potsdam 2001	Arbeitsgemeinschaften von Landschaftsarchitekten und Stadtplanern/Architekten	29. Jan. 97 (11. Okt. 96)	41/1996 S. 900

Preise

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigung	Abgabe	SI+A Heft
agir pour demain, Arbeitsgruppe Bauen und Wohnen in der Schweiz	Preisgünstige Wohnbauten, die in den Jahren 1993-1996 fertiggestellt wurden	Architekten, Generalunternehmer, Bauherren	25. Okt. 96	36/1996 S. 760
Stiftung Atu Prix	Werke der Architektur, Ingenieurwesen, Raumplanung, Landschaftsarchitektur im Kanton Bern	Auftraggebende sowie Urheberinnen und Urheber	15. Jan. 97	39/1996 S. 846

Modulhotels an der Expo 2001

Die im Rahmen der Machbarkeitsstudie Expo 2001 durchgeführte Analyse zum Beherbergungsangebot rund um die vier Standorte der Landesausstellung hat ergeben, dass die Kapazität der bestehenden Hotellerie nicht ausreichen wird, um die während der Expo stark erhöhte Nachfrage abdecken zu können. Aus diesem Grund hat die Expo die Entwicklung von transportierbaren Modulhotels angeregt, um zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten für die Expo schaffen zu können.

Die Modulhotels haben dem Konzept der Expo 2001 zu genügen, zu dessen wichtigsten Merkmalen der Grundsatz der gesicherten Wiederverwendbarkeit sämtlicher Bauten und Anlagen gehört. Bei der Expo 2001 werden demnach keine Bauten für die Ewigkeit erstellt. Vielmehr werden sämtliche Infrastrukturen und Bauten grundsätzlich für einen Verwendungszweck nach der Expo gebaut und von der Expo lediglich für die Dauer der Ausstellung zugemietet.

Dieses Konzept erfordert einen völlig neuen *approach* des Bauens: Gesucht sind Strukturen, die leicht montier- bzw. demontierbar, transportierbar und universell einsetzbar sind. Eine modulare Bauweise der Modulhotels soll durch Kosteneinsparungen in der Fabrikation zudem ermöglichen, die Gesamtkosten zu senken, so dass dem Gast eine Übernachtung im unteren Preissegment angeboten werden kann.

Das Prinzip der Wiederverwendbarkeit impliziert die Existenz eines Marktes außerhalb der Expo. Sämtliche Modulhotels sollen für den späteren Markt gebaut und mit dem künftigen Abnehmer entwickelt und finanziert werden. Hersteller, Architekten, Ingenieure, Techniker, aber auch Verbände und Ausbildungsinstitutionen sind gefordert, die Rolle von Promotoren für Modulhotels zu übernehmen. Als Nachfrager für Modulhotels kommen z. B. Wintersportorte in Frage, die mit preisgünstigen Übernachtungsangeboten das teilweise noch ungenügend ausgeschöpfte Potential im Bereich des Jugendtourismus besser nutzen wollen. Die Expo 2001 wird als Test und Einführungsmarkt funktionieren und deren Entwicklung fördern.

Zurzeit gilt es, weitere Partner aus Industrie und Privatwirtschaft zu finden, die in der Lage sind, die Entwicklung dieser wiederverwendbaren Modulhotels zu tragen. Die Expo selbst will Anbieter und Nachfrager zusammenbringen, welche die Modulhotels der Expo für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung stellen.

Interessierte Anbieter werden deshalb eingeladen, modulare Bauten vorzuschlagen und zu offerieren, welche den geschilderten Anforderungen entsprechen. Die Vorschläge sind bis zum 30. Nov. 1996 an untenstehende Adresse einzureichen. Die aus Expo-Sicht besten Projekte werden in der Folge von einem Fachgremium ausgewählt. Die entsprechenden Anbieter werden zu Beginn des Jahres 1997 ihre Projekte interessierten Nachfragern präsentieren können.

Unterlagen zu den Modulhotels können ab 9. Oktober 1996 bei folgender Adresse bestellt werden: AU-Management, Rue du Musée 9, 2000 Neuchâtel, Fax 038/26 20 02.